

Rede Jan IIsink

Geehrte Anwesende,

das Datum dieses Gedenktages in Esterwegen steht für das Ende des 2. Weltkrieges auf dem europäischen Kontinent, die bedingungslose Kapitulation der deutschen Kriegsmacht am 8. Mai 1945 in Berlin. Mit diesem Gedenktag gedenken wir der Gräueltat des 2. Weltkriegs. Aber Esterwegen ist mehr! Es ist nämlich vor allem ein Abbild der Zeit, die dem 2. Weltkrieg mit all seinen Folgen vorausging.

Die Emslandlager wurden gleich nach der Machtübernahme der Nazis 1933 errichtet, als diese die absolute Mehrheit im Parlament erreichten, nachdem sie die 83 Sitze der KPD (von insgesamt 647 Parlamentssitzen) für ungültig erklärt hatten. Aufgrund des Verbots der kommunistischen Partei konnten diese Sitze nicht eingenommen werden.

In den insgesamt 15 Emslandlagern wurden wirkliche und angebliche Gegner des Nationalsozialismus eingesperrt und gezwungen im Moor zu arbeiten. Hinrichtungen, Entbehrungen, Zwangsarbeit, Folterung und Unterernährung haben vielen von ihnen das Leben gekostet.

Diesen Gedenktag in Esterwegen widmen wir allen Opfern der Emslandlager. Wir gedenken der Einsüchtung und Tyrannei der deutschen Bevölkerung durch die Nazis nach 1933. Die Errichtung der Emslandlager drückt dies aus. Wir gedenken der internationalen Solidarität, welche die Antwort auf die Unterdrückung des Faschismus war. Und wir gedenken der Anstrengungen diesen Gedenktag nach dem Krieg, gegen den Druck des Vergebens und Vergessens, aufrechtzuerhalten.

Die Solidarität, der wir gedenken, wurde von der Internationalen Rote Hilfe durchgeführt. Die Rote Hilfe organisierte Möglichkeiten, politisch Verfolgte und Häftlinge der Emslandlager illegal über die Grenze zu bringen, um über Holland an sichere Orte zu gelangen. Aber auch auf das Schlachtfeld zwischen Faschisten und Republikanern in Spanien.

Diese Solidarität machte deutlich, dass der Weltkrieg, der ausbrechen würde, kein Krieg zwischen den Völkern, sondern zwischen Ländern und Staaten war. Diese Solidarität machte klar, dass dieser Krieg gesteuert würde von ökonomischen und politischen Interessen und daraus hervorgehenden Machtblöcken. Ein Krieg, in dem der ideologische Kampf von Solidarität und Humanität gegen Unterdrückung und Rassenwahn entscheidend war.

Diese Solidarität offenbarte, dass eben auch im demokratischen Holland der Vorkriegszeit Flüchtlinge nicht geschützt waren. Auch die holländischen Großkonzerne und die Regierung waren an der nationalen und internationalen Machtpolitik beteiligt. Deswegen mussten die Flüchtlinge in Holland ebenfalls untertauchen. Wenn sie von den Behörden gefasst wurden, schob man sie über die Grenze nach Nazi-Deutschland ab, wo sie Qualen, Folterungen und der sichere Tod erwarteten!

Der Gedenktag in Esterwegen widmet sich auch den zehntausenden Kriegsgefangenen, die während des Kriegs die politischen Häftlinge ersetzten. Kriegsgefangene, die der Misshandlung, Folterung, Unterernährung und dem Terror ausgeliefert waren. Der Tod war oft die letzte Konsequenz. Zehntausenden sind in Massengräbern und auf den Friedhöfen der Lager begraben. Stille Zeugen verschwundener Lager, die an diesem Gedenktag nicht vergessen werden!

Esterwegen ist Symbol des standhaften Kampfes der Antifaschisten in Deutschland und Holland, um diese widerliche, erbärmliche, aber auch heldenhafte Zeit in der Geschichte nicht dem Vergessen zu opfern. Nach dem Krieg wurde sowohl in Holland als auch in Deutschland starker Druck, vor allem von den herrschenden Kreisen, ausgeübt, um die die Schrecken des Krieges schnell zu vergessen und an einer neuen Zukunft zu bauen. Aber eine Zukunft ohne Kenntnis und Verwertung der historischen Erfahrungen ist eine Zukunft ohne Fortschritt. Darum ehren wir alle, die den Gedenktag gestern, heute und morgen erhalten haben und ihn weiterhin erhalten.

Der heutige Zeitraum weist eine Analogie zu den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts auf: Krisen, Arbeitslosigkeit, soziale Ungewissheit, dauernde soziale, politische und militärische Konflikte, Flüchtlingsströme. Darum ist es wichtig die Erfahrungen der 1930er Jahre und des Krieges lebendig zu halten. Die Folgen des 'War on Terror' (Kriegs gegen den Terror), das Verfolgen, Unterdrücken, Provozieren und Bombardieren ganzer Gruppen der Bevölkerung, können aufgrund der Erfahrungen der 1930er Jahre so entlarvt werden.

Aber wie erklärt man diese Erfahrungen mehr als 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs den Generationen, die keine direkten Erinnerungen oder Überlieferungen an diese Zeit haben? Das Vorhaben der Deutsch – Niederländische Initiative „Grenzüberschreitende Fluchtwege 1933-45“, Wander- und Fahrradrouten zu errichten und diese an markanten Stellen mit Informationstafeln zu versehen, ist ein Versuch dazu!